Beilage zu Nr. 25 der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **6 (1884)**

Heft 25

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Feuilleton.

Pflichten.

Zwei Erzählungen aus der Frauenwelt.

I.

Eugenie.

4 (Fortsetzung.)

Bebend, schwindelnd, träumend stand Eugenie. Sie hatte nur noch ein Bewußtsein: Er war da! Das große, dunkle Etwas vor ihr, das ihr den Athem raubte, das war Er! Eine Minute verging — und noch eine — dann ging sie ihm entgegen — sie wußte kaum, wie sie nur sich bewegen konnte — und als sie vor ihm stand, reichte sie ihm ihre Hand. „Ich will — ich will ....", stammelte sie; aber als die Worte draußen waren, der große Entschluß bekannt, da war es ihr, als ob plötzlich alle Kraft sie verlassen, sie neigte den Kopf ihm zu, an seine Brust, wie wenn er ihr nun weiter helfen sollte. Er nahm das glühende, zitternde Mädchen — er, der große, kraftvolle Mann, zitterte ja auch — und drückte es an sich, wie wenn er dieses Wesen nun sein Leben lang nie mehr losgeben wollte.

Und dann — küßte er sie, wieder und immer wieder. Eugenie, die gedacht, sie wolle ihn nie mehr sehen, um keinen Preis, sie hielt jetzt stille in seinem Arm; seine Berührung durchdrang ihr ganzes Wesen und hob es auf eine schwindelnde Höhe der Empfindung, in der Alles, Alles so leicht, so hell, so gut erschien. Seine Nähe gab ihr eine merkwürdige Kraft, sie meinte, sie könnte Allem trotzen, ihm zu Liebe.

Und dann flüsterte er einen süßen Schmeichelnamen um den andern — wie bebte seine volle, tiefe Stimme dabei. „Ist's denn wahr?" frug er dazwischen. „Ist's denn wahr? Liebst Du mich, Eugenie? Sag es mir noch einmal, liebst Du mich?"

„Ja", antwortete sie mit kindlich gläubiger Ueberzeugung. Ja sie liebte ihn — sie glaubte es wenigstens.

„Und wirst Du mich immer lieb haben, immer, Eugenie? Und mein sein — mein, für's ganze Leben?"

„Ja, ja — ja", flüsterte sie und schaute zu ihm auf.

„Und mir glauben und vertrauen —? Und immer bei mir stehen — so wie jetzt?" frug er wieder.

„Ja", antwortete sie noch einmal. Sie hielt es für so natürlich. Wenn sie einmal etwas wollte, so blieb sie dabei. Kannte er sie denn noch nicht als solche?

„Auch, wenn — Du Alles weißst, Eugenie?" Dies Mal klang die Frage unsicher und ängstlich.

Aber freudig und sicher antwortete sie: „Ich weiß ja Alles, und eben darum wollte ich ...."

Er schaute sie an. „Darum wolltest Du — was?"

„Ich dachte — ich wollte — Sie glücklich machen —"

Stürmisch küßte er sie. „Du Gute — Du Gute!" sagte er einmal über's andere, ganz außer sich, und als Eugenie den Kopf hob, sah sie, daß seine Augen voll Thränen standen.

War sie denn so gut? dachte sie. Dann war es schön, gut zu sein.

„Haben Sie denn sehr viel gelitten?" frug sie nach einer Weile stockend und leise; es war noch so neu, eine direkte Frage an ihn zu stellen.

„Nenne mich Du", bat er. „Nenne mich Hippolyt. Die übrigen Menschen kennen mich zwar unter einem andern Namen; denn es war der Name meines Vaters und ich wollte ihn nicht mehr tragen — Du weißt. Aber Du sollst mich doch so heißen; denn meine Mutter that es einst. Du erinnerst mich an sie, an das Bild, das ich halb verwischt noch mit mir herumtrage — sie hatte wohl auch so klare Augen und — sie liebte mich auch. Du — sie — Ihr seid ja die einzigen Wesen ..... Ob ich viel gelitten", wiederholte er Eugeniens Frage nach einer Weile. „Ich weiß es jetzt nicht mehr", und er strich sich mit der Hand über die Stirne. „Ja — mein Leben ist trübe gewesen. Ich möchte selbst Dich nicht in alle seine Abgründe blicken lassen. Ein paar kurze Jahre der Kindheit, zugebracht unter den Augen einer zärtlichen Mutter — sie scheinen mir nur noch wie ein schöner Traum, den nicht ich, aber ein anderes Kind einmal geträumt — dann war es vorbei, dann kamen der Kummer, die Noth, die Verzweiflung. Die gute Mutter hatte nichts mehr als Thränen, und dann starb sie und ließ mich allein bei den bösen Menschen. Ja, die Menschen sind böse gewesen mit mir — überall alle! Sie sagten es mir, sie ließen es mich fühlen, daß mein Vater ein Schurke gewesen. Die Schande verfolgte mich. Ich glaubte, sie stehe mir auf der Stirne geschrieben. Und das ertragen zu müssen, ohne sich wehren zu können, ohne sagen zu dürfen: es ist nicht wahr — und doch unschuldig zu sein daran — es war furchtbar. Die Zeit, die ich bei meinen Verwandten in S.... zubrachte, war fast das Schlimmste von Allem. Ich aß dort das Gnadenbrod und mußte immer hören, daß ich dessen nicht würdig sei. Die Freundschaft, die mir Keyser damals bezeigte, war freilich ein Lichtblick, aber helfen konnte er mir doch nicht, und lieben konnte ich ihn damals auch nicht, denn, so jung ich war, mein Herz war schon hart wie Stein. Zuletzt floh ich, und von da an hatte ich überdies noch mit körperlichen Leiden der verschiedensten Art, mit Hunger und Entbehrung zu kämpfen. Es ist mir jetzt fast ein Räthsel, daß ich es ertrug, daß ich mich nicht tödtete, um dem Elend ein Ende zu machen; aber ich mußte leben, um einst meinen Gedanken, die Schuld des Vaters zu tilgen, Wirklichkeit werden zu lassen. Und es ist wunderbar, daß ich nicht moralisch zu Grunde ging, denn ich lebte mitten in dem Auswurf der menschlichen Gesellschaft; aber glücklicherweise hatte sich ein Haß, ein Abscheu gegen jedes Verbrechen in mir festgesetzt, und so blieb ich stark. Ich mußte arbeiten, arbeiten vor Allem, Geld zu gewinnen suchen. Ich bin oft beinahe verzweifelt an meinen endlosen Versuchen, mich emporzuarbeiten — aber zuletzt gelang es mir doch. Ich habe, wenigstens theilweise, mein Gewissen entlasten können, indem ich das, was ich ehrlich und mühsam erworben, verschenkt habe. Mehr kann ich nicht thun —" Er athmete tief auf. „Du wirst Dich nun nicht mehr wundern, daß ich finster dreinschaue, nicht wahr?" frug er lächelnd. „Ich habe ja bisher gar nichts als die dunkle Seite des Lebens gesehen. und daß ich nicht lachen konnte? Wenn ich auch gewollt, ich hatte keine Zeit dafür; ich gönnte mir nie einen Augenblick zum Genießen; ich habe nur gearbeitet — immer gearbeitet. Und dabei war ich allein — immer einsam; ich habe nie einen Menschen lieb gehabt — keinen einzigen. — O, es ist wunderbar, daß ich Dich jetzt lieben kann — so wunderbar", und mit strahlendem Blicke sah er auf das junge Mädchen hin. „Und das Wunderbarste ist, daß ich weiß, daß ich jetzt ein guter Mensch bin ....., Eugenie! Das Höchste ist doch die Liebe, denn sie macht uns gut ....."

Eugenie hörte entzückt auf seine Worte. Ein paar Minuten lang träumten sie Beide still vor sich hin, von Glücksgefühl befangen.

Dann schreckte ein Geräusch sie auf und Eugenie wandte sich in mädchenhafter Scham von ihm weg.

Die Thüre war aufgegangen; Clotilde steckte den Kopf herein. „Geny!" rief sie, „Dein Papa!"

„Der Papa —", wiederholte Eugenie. Es gab also noch eine Außenwelt —? Noch Menschen außer ihm?

Ja wohl! Es gab vor Allem noch einen Papa, einen besorgten, vernünftig urtheilenden, möglicherweise auch gestrengen Papa. Als derselbe, von einem kurzen Ausgange heimkehrend, das Töchterchen nicht zu Hause gefunden, hatte er gescholten, daß die Mutter dasselbe aus den Augen gelassen und war fortgeeilt, um es wieder zurückzuholen unter das sichere elterliche Dach. Es war ihm eine Angst vor etwas gekommen, er wußte selbst nicht recht vor was. „Wenn das Kind zufällig und unbeschützt mit diesem Menschen zusammentreffen sollte —", hatte er seiner Frau gesagt, „ich weiß nicht — ich halte denselben zu Allem fähig. Man ist nicht sicher, was diesen heißblütigen Spaniern in den Sinn kommen kann; eine Entführung z. B. ist für sie nichts Besonderes. Und mehr denn je bin ich mir klar, daß wir unser Kind so ferne als möglich von diesem Manne zu halten haben, wenn wir ein Unglück verhüten wollen. Derselbe soll unsere Kleine nicht in die Schande hineinziehen können, die er mit seinem Namen herumträgt; denn daß dieser Fleck da ist, unleugbar, und nicht wegzuwischen ist, daß er den Mann zu einem Geächteten aus der Gesellschaft macht, habe ich vorhin deutlich genug gesehen. Da spreche ich mit dem und mit jenem Bekannten; ein Jeder kommt zuerst mit der Frage, ob ich gehört, daß der Sohn jenes gewissen Rayman — und dabei macht man auch ein gewisses Gesicht — jenes Schwindlers, Betrügers — sagt man leise — hier in der Stadt sei? Einer hat es dem Andern erzählt, man spricht von nichts Anderem, man weiß jede Einzelheit wieder von der Geschichte, man begreift nicht, wie der Mensch sich hier blicken lassen möge, wie er die Stirne gehabt, sich bei Moßdorf's an dem Verlobungsfeste unter anständige Gesellschaft zu mischen. — Du siehst, Frau, wie man seine Stellung ansieht! Natürlich wird auf den Sohn ganz das Wesen des Vaters übertragen; man erzählt sich selbst, er sei nicht blos, was dieser gewesen, ein Betrüger, ein toller Mensch, sondern man müsse ihn nur ansehen, um sich zu fragen, ob er nicht schon ein halbes Dutzend Morde auf dem Gewissen habe. Das letztere halte ich freilich für ein dummes Geschwätz, ja sogar für eine Verleumdung; aber die Leute sind eben nie glücklicher, als wenn sie übertreiben und verleumden können, und darum ist es schrecklich, in der Leute Mund zu sein und ihnen den Grund nicht nehmen zu können, auf den sie ihr Geschwätz aufbauen. Und dieser Mann, den gegenwärtig Jedermann im Kothe herumzieht, dieser wollte mein Kind haben!" brummte der Papa vor sich hin noch im Forteilen. „Den Leuten hätte ich sagen sollen: er ist mein lieber Schwiegersohn, meine Tochter wird es sich zur Ehre anrechnen, Frau Rayman zu heißen —", und mit heftigem Rucke zog er die Klingel am Moßdorf'schen Hause.

Clotilde hatte die verwirrte Eugenie fest bei der Hand gefaßt und sie zum Papa hinausgeführt. Während fünf Minuten hatte die erfahrene Freundin dann so unaufhörlich geschwatzt, daß unterdessen Eugenie Zeit bekommen, die Augen wieder aufzuschlagen und sich klar zu werden, daß es eine Außenwelt gäbe, wenn ihr auch für immer unklar blieb, wie es gekommen, daß sie nach einiger Zeit plötzlich wieder zu Hause war und Niemand in dem Zimmer sich befand, außer ihr und ihren Eltern.

„Komm her, mein Kind", sagte die Mama weich und zog Eugenie an sich. Sie war eine so gute Mutter; sie hatte Thränen in den Augen.

Eugenie sah erstaunt auf. Warum denn weinen, wenn sie, Eugenie, so selig war — wenn es so gute Menschen auf der Welt gab? Sie lächelte und ihr Gesicht glühte.

Dem Papa fiel plötzlich etwas schwer auf die Brust. „Hast Du — ihn gesehen — vorhin?" rief er ganz entsetzt.

„Ja", erwiederte Eugenie kurz.

„Was hat er Dir gesagt? Sprich!" frug der Papa athemlos.

Was? Konnte sie es wiederholen in hellen Worten? Es wollte ihr eine Entheiligung scheinen. „Er — er sei gut" — brachte sie zuletzt hervor. Das schien ihr das Schönste — daß sie ihn gut gemacht.

„Gut?" wiederholte der Vater erstaunt. „Er sagt das? Ich muß gestehen, das ist das Letzte, was er mit seinem Selbstmördergesicht behaupten sollte. Niemand wird ihm das glauben — ich am allerwenigsten."

„Aber Papa!" rief Eugenie. „Wenn er es sagt —"

Der Vater sah sie groß an. „Stellst Du Dich auf seine Seite? Vertheidigst Du ihn bereits? Unerfahrenes Kind! Hat Dich dieser Mensch denn so fangen können? Wie durfte er überhaupt es wagen“, fuhr er ganz heftig fort, „Dich hinter unserem Rücken zu sprechen? Ich habe ihm diesen Morgen keine Erlaubniß gegeben, durchaus kein Zugeständniß gemacht.“

Eugenie fuhr herum. Was sprach der Vater so hart? Sie hatte ihn noch gar nie so reden hören. Er — sie nannte ihn Hippolyt — er hatte einen so weichen Ton gehabt. „Warum sollte er mich nicht sprechen, Papa?“ frug sie ein wenig trotzig. „Ich bin ja darum hingegangen, gerade um ihn zu sehen — um ihm zu sagen, daß —“ Sie stockte; sie konnte es noch nicht mit Worten erklären, warum sie hingegangen.

„Du?! Du bist zu ihm!“ schrie der Vater. „Das ist zu stark! Das ist unmöglich —“ Er trat nahe auf die Tochter zu; fast schien es, als ob seine Hand zuckte. Er war ganz außer sich. „Willst Du denn geradewegs in Dein Verderben rennen, Mädchen?“ fuhr er fort. „Diesem Menschen in die Arme zu laufen, ohne uns nur ein Wort davon zu sagen! So etwas soll nie mehr vorkommen, hörst Du! Es ist Dir eben viel zu viel Freiheit gelassen worden, ich sehe es. Aber Du sollst nicht immer nur thun, was Du willst; wir, Deine Eltern, sind auch noch da, wir haben zu entscheiden, wen Du heirathen sollst; denn Du — Du hast noch keine Vernunft. Geh' jetzt — geh' mir aus den Augen, in Dein Zimmer. Du verdienst eingesperrt zu werden, wie ein ungezogenes Kind, das Du bist.“

Eugenie ging und schlug die Thüre in's Schloß. Sie war namenlos aufgeregt — aufgebracht wie noch nie. Die Gedanken schossen wie Blitze in ihrem Kopfe hin und her, sie konnte keinen davon festhalten; aber eines dachte sie doch: wenn sie jetzt vor etwas Tiefem stände, vor einem Wasser — einem Abgrund — sie möchte hinunterspringen — gleich hinunter auf den Grund — vielleicht, daß der Vater es dann bereuen würde, so mit ihr gesprochen zu haben. Dann — plötzlich theilte sich der Wirrwar ihrer Gedanken und wie mit Zauberschlag stand vor ihr nahe, ganz nahe, das Bild des Mannes, der sie vorhin geküßt. Eugeniens Brust hob sich; die süße Erinnerung an das, was er gesagt, überkam sie ganz heiß; sie dachte wie es war, als sie ihren Kopf an sein klopfendes Herz gelegt hatte und seine Arme sie dabei so fest umschlossen hielten — sie fühlte jetzt nur noch: sie gehörte zu ihm, zu ihm vor allem Andern auf der Welt; sie wollte zu ihm — so oder so — jetzt oder später, und Niemand, gar Niemand sollte sie von ihm wegreißen können! Sie war bereit zu den wildesten Entschlüssen — sie wollte dennoch thun, was sie wollte — dem Vater zu Trotz — denn es war das Rechte! Ja — gewiß! Sie wollte — Herrn Rayman glücklich machen, nachdem er so viel gelitten — er verdiente es.

Zuletzt — es war unterdessen Abend geworden — hörte sie, wie der Vater zu ihr herauf kam.

Es war dem armen Papa, nachdem sein Unmuth über der Tochter eigenmächtiges Vorgehen sich einigermaßen gelegt hatte, plötzlich wieder sehr bange geworden, er wußte nicht recht, vor was; nur das Schreckbild einer Entführung wollte ihm nicht aus dem Sinn. Wenn die Beiden schon etwas abgesprochen hätten für den Fall, daß er, der Vater, sich abgeneigt zeigen würde? Er blickte in die Nacht hinaus; sie kam ihm ganz passend vor, um Narrheiten auszuführen, wenn man solche im Kopfe hatte; ein leichter Nebel lag über der Erde, und vom Himmel blickten matt und vereinzelt die Sterne. Es war ein Leichtes, eine Leiter anzulehnen an dem Balkon vor Eugeniens Zimmer. Wenn er, er selbst mit seinen harten Worten die Tochter hinausgetrieben aus dem Hause zu diesem schrecklichen Menschen, der nun einmal, wie es schien, eine Art Macht über sie ausübte? — Er mußte noch einmal mit dem Kinde sprechen.

Eugenie hatte den härtesten Trotzkopf bereit, um den Vater zu empfangen; als aber derselbe so zärtlich und gut war, wie sonst, ließ sie sich wieder erweichen.

„Versprich mir, Kind, nie — gar nie mehr etwas zu thun, ohne es mir wenigstens vorher zu sagen“, bat er. „Habe ich denn nicht einmal so viel Vertrauen verdient? Glaubst Du denn nicht, daß mir Dein Wohl zu allererst am Herzen liegt, vor Allem andern?“

Eugenie umhalste den Papa und versprach. Es war gewiß nicht Mangel an Vertrauen, daß sie nichts gesagt — sie wußte ja selbst nicht, was es gewesen. „Versprich mir aber dafür, Papachen, nie — nie mehr so böse zu sein, nicht mehr so hart gegen Herrn Rayman und mich zu reden. Versprich —“, und sie nahm dem Papa beide Hände und schaute ihm bittend, schmeichelnd geradewegs in's Gesicht, „daß Du Deine Abneigung gegen Herrn Rayman überwinden und ihn auch ein wenig lieb haben willst, nicht wahr? — wenn er — wenn ich einmal seine kleine Frau bin — willst Du?“

Den Papa überlief es ganz kalt, als Eugenie sich so mit diesem Menschen gemeinschaftlich und sich dann noch gar seine kleine Frau nannte, ganz als ob sie es schon wäre, jedenfalls ganz, als ob es eine wirkliche, ausgemachte Sache wäre, daß sie es einmal sein würde. Und er — ihn lieb haben! Er versprach gar nichts: „Nein, Kind, nur wenigstens nicht gleich schon diesen Abend; morgen können wir ja wieder von der Sache reden.“

Er hatte einen plötzlichen Gedanken. Er schrieb an Herrn Rayman, um ihn zu bitten, wenigstens während einigen Tagen keinen weitern Versuch zu machen, Eugenien zu sehen, er wolle die Angelegenheit reiflich mit seiner Tochter besprechen und ihm dann seiner Zeit Eugeniens endgültigen Entschluß mittheilen.

Das Billet wurde durch einen sichern Boten abgesandt und diesem eingeschärft, eine Antwort mitzubringen.

Sie lautete in dem Sinn, daß Herr Rayman sich nach einigem Bedenken dahin entschlossen, der an ihn gestellten Bitte nachzukommen. Er werde demgemäß am folgenden Morgen für einige Tage verreisen, da es ihm, wenn er sich in Eugeniens Nähe befände, schwer fallen würde, sein Versprechen zu halten.

Der geängstigte Papa war für den Augenblick befriedigt. Er konnte ruhig schlafen, mit dem Bewußtsein, daß Herr Rayman am nächsten Morgen die Stadt verlassen würde; „denn“, sagte er sich, „mag der Mann sehr viele schlechte Eigenschaften besitzen, wenigstens halte ich ihn dafür, daß er ein gegebenes Versprechen strenge innehält. Und wenn ich ein paar Tage vor mir habe und die Kleine ganz nur für mich, so wird sie — muß sie umgestimmt werden“.

(Fortsetzung folgt.)

Ich seh', Herr, deinen Tempel ragen,
Den Tempel, nicht gebaut von Stein,
Der herrlich noch in späten Tagen
Wird aller Frommen Tempel sein.

Die Menschen werden sich vereinen,
Nur eine Kirche wird besteh'n,
Und Alle nennt der Herr die Seinen,
Die reinen Herzens zu ihm fleh'n!

(Aus „Religiöse Ansprachen“ von J. Bär.)

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 161: Hat eine guterzogene Tochter von 16—20 Jahren Lust, ohne Pensionsvergütung sich in der französischen Sprache unterrichten zu lassen? Die Gelegenheit bietet sich in einem heimeligen Dorfe des Waadtlandes bei einer kleinen Lehrersfamilie, wo der Hausvater deutsch, die Hausmutter aber nur französisch spricht. Die Tochter hätte in Verrichtung der Hausgeschäfte mitzuhelfen.

Frage 162: Wie kann man Farbenstiftzeichnungen (auf Papier) lackiren, ohne dem Papier eine gelbliche Farbe zu geben oder dasselbe sonst zu verderben. Wie macht man den Lack oder wo bekommt man ihn und unter welchem Namen?

Frage 163: Wie kann man am leichtesten kleine Zeichnungen beliebig 10—20 Mal vergrößern?

Frage 164: Wer ist fester Käufer von kleineren und größeren Quantums schöner Heidelbeeren, Himbeeren? Gutgesinnte Frauen in einer Gegend, wo sehr viele Beeren wachsen, möchten armen Kindern hiedurch einen Verdienst schaffen und könnten die Früchte frisch oder eingekocht billiger abgegeben werden, als auf den Märkten.

Frage 165: Eine Abonnentin frägt an, wie man Ringe von Flaschen aus Marmorplatten entfernen kann?

Antworten.

Auf Frage 158: a) Durch Nässe oder Wärme hervorgebrachte weiße Flecken auf polirten oder lackirten Möbeln werden sehr schnell leicht entfernt, indem man auf besagte Flecken ganz fein gestoßenen Zucker streut und sie nachher mit einem in Olivenöl (Baumöl) getauchten wollenen Läppchen gut einreibt. Sobald der Fleck verschwunden, wird das betreffende Möbel mit einem reinen, leinenen Tuche trocken abgerieben.

b) Weiße Flecken auf Möbeln entfernt man leicht durch Einreiben mit Olivenöl; sollten sie das erste Mal nicht schwinden, so wird es wiederholt und zuletzt mit Terpentinspiritus nachpolirt. Seit Jahren polire ich mir zwei Mal im Jahre meine Möbel (worunter theilweise recht alte Stücke sind) folgendermaßen auf: Zuerst werden die Möbel mit einem weichen Schwamm mit lauem Wasser leicht abgewaschen, dann mit alter Leinwand leicht abgetrocknet, inzwischen wird ein Leinwandbäuschchen gemacht, dieses mit Terpentinspiritus angefeuchtet und nun polirt, aber immer nur kleine Stellen vorgenommen; man reibt ganz leicht und immer in kreisrunder Bewegung. Zuletzt wird noch mit einem reinen leinenen Tuch (am besten Gebild) nachgerieben. Für 20 Ct. Spiritus reicht vollständig zu 2 Betten, 4 Schränken, 2 Nachttischen und 2 Kommoden; man darf ja nicht zu viel nehmen; sind die Möbel sehr vernachlässigt, so wird zu obigem Quantum 1 Löffel Olivenöl genommen und tüchtig zusammengeschüttelt. Die tägliche Reinigung der Möbel besorge ich immer selbst und zwar reibe ich dieselben mittelst eines Rehleders ab. Dadurch bleiben sie viel schöner; das Leder kann jahrelang benützt werden, wenn es immer vorsichtig in warmem Wasser mit viel Seife ausgeknetet (nicht gerieben) wird.

(Eine, die gern spiegelblanke Möbel hat.)

c) Man bringt ungefähr eine Handvoll feines Salz auf einen Teller und mengt dies mit Olivenöl zu einem halbdicken Brei. Diesen bringt man auf die Flecken und reibt sie damit, am besten mit der flachen Hand, tüchtig ein und wischt nachher mit einem weichen Lappen das Salz und Oel ab. Auf diese Weise kann man auch die ältesten verdorbenen, sowie die feinsten Möbel ganz sauber und schön herstellen, ohne daß das Holz nur im Geringsten darunter leidet oder zerkratzt wird.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **W. H.** in **D.** Wir empfehlen nichts, als was wir Gelegenheit hatten, selbst zu prüfen. Der Weg der Annonce dagegen steht Ihnen — wie Jedermann — selbstverständlich offen. Große Schriftstellernamen sind noch keine Garantie für wirklich gediegene und für besondere Kreise auch passende Produkte. Auch große Geister haben schon Mittelmäßiges und sehr Geringes geliefert; daher — erst sehen und dann beurtheilen.

Fr. **G.** in **M.** Die Verkaufspreise derselben Qualität von Manufakturwaaren in den verschiedenen Gegenden des Inlandes sind wirklich auffallend differirend und zwar so, daß wir es ohne die gesandten Belege kaum geglaubt haben würden. Muster und Preisverzeichnisse folgen dankend zurück.

E. P. in **L.** Daß die betreffenden Fabrikanten nicht im Détail abgeben, ist ja wohl begreiflich, dagegen erhalten Sie von denselben gewiß gerne die Angaben derjenigen Verkaufsstellen, welche das gewünschte inländische Fabrikat führen.

P. N. Frau Wittwe Mosimann (Bezug von Leinenwaaren, Schweizerfabrikate Emmenthal) wohnt nicht mehr in Luzern, sondern Marktgasse Nro. 15 in Bern.

E. J. Dankend angenommen.

Lina von Steinhof. Voll Phantasie, aber noch unklar und verworren. Das Lesen mustergültiger Poesien wird fördernd auf einen klaren Gedankenausdruck einwirken. Nicht Alles, was in dem Kopfe eines lebhaften Mädchens vorgeht, kann in logischer Form von diesem zu Papier gebracht werden, so daß es sich zur Veröffentlichung eignet. Auch auf diesem Gebiete fallen die fertigen Meister nicht vom Himmel — sie müssen sich selbst bilden und die Verhältnisse bilden sie. Also weiter streben uud arbeiten und in klaren Gedanken etwas auszudrücken suchen, das auch ein gewöhnlicher Mensch mitfühlen und verstehen kann. Freundlichen Gruß!

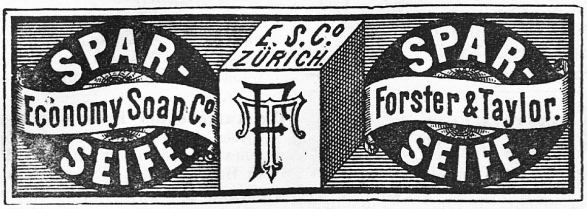
Schwestern M. in **S.** Für Ihren freundlichen Brief herzlichen Dank. Mit Vergnügen senden wir Ihnen das Gewünschte und mögen Sie dasselbe mit eben derselben Gewogenheit aufnehmen, wie seit Jahren die Zeitung. Aber auch wir wären begierig zu sehen, wie unsere getreuen Leserinnen im Bilde sich darstellen.

Alice von der Alp. Sie scheinen gewußt zu haben, daß Blumen uns in ganz besonderer Weise erfreuen. Herzlichsten Dank! Wir hoffen, Ihre prächtigen Rosen recht lange blühend zu erhalten, um so mehr, weil wir leider keine Zeit gewinnen können, die noch am Stocke blühenden uns anzusehen.

An Verschiedene. Weitere Beantwortungen mußten auf nächste Nummer verschoben werden.

Zur Aufklärung.

Unsere **jahrelang** erprobte **Economy-Soap-Spar-Seife** oder **einzig ächte Kaltwasserseife** ist zu erkennen an der **lichtgrünen** Färbung und trägt **jedes Stück unseres** Fabrikates die **gesetzlich deponirte Schutzmarke. !!! Schadlos garantirt !!!** (H 2013 Z)



2052] Wir **warnen** vor Verwechslung mit gewöhnlichen, namentlich aber **Harz-Seifen** welche unter **ähnlichen** oder **gleichlautenden, entlehnten** Namen offerirt werden. Um die Täuschung vollständig zu machen, werden für derartige Seifen noch **enorme** Preise verlangt, die **gar nicht** im Verhältniss zu den verwendeten Rohprodukten stehen.

Eine **sorgfältige** und **praktische Hausfrau** wird **reelle, reine Oel-** oder **Fettseife** entschieden allen andern Produkten vorziehen und **Harzseife nur als solche** und zu **entsprechend billigen** Preisen kaufen.

Unsere **ächte Spar-Seife** ist anwendbar im **kalten** und **heissen Wasser,** enthält laut chemischer Analyse **73,7** % leicht löslicher **Fettsubstanz** und leistet **1 Pfd. bessere Dienste, als 2 Pfd. irgend einer andern Seife.**

Zürich — Diplom — 1883

Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art
mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.
Cacaopulver.

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Cacaopulver

Täglicher Versandt nach allen Welttheilen. [1462E

Hotel und Kuranstalt 2730' ü. M. **Weissbad** **Kant. Appenzell I.-Rh.** Post u. Telegraph im Hause

seit Mitte Mai wieder eröffnet, hält seine grossen, komfortabel eingerichteten Lokalitäten den Tit. Kuranten, Touristen, Vereinen, Gesellschaften und Schulen angelegentlichst empfohlen. Für gute Küche, reelle Getränke, aufmerksame Bedienung zu billigsten Preisen ist stets gesorgt. Hochachtungsvollst

2008] **Die Direktion.**

Grosse, gut bediente Stallung zur Verfügung.

[O. F. 9512]

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

[6738E]

Lenk.
Gasthof zur Krone.

Neu erbaut. In nächster Nähe der Bäder. Empfiehlt sich bestens Familien, welche stärkende Alpenluft geniessen und die Bäder besuchen wollen, wie Touristen und Reisenden. Gute Küche. Comfortable Zimmer. Billige Preise.

2049] Der Eigenthümer: **Zürcher-Bühler.**

Am Lowerzersee, Gotthdb.-Stat. Schwyz-Seewen 5 Minuten. **Bad Seewen** ¼ Std. v. Brunnen per Bahn Vierwaldstättersee

Zwischen Mythen und Rigi im herrlichen Thale von Schwyz gelegen.

Hôtel. Mineralbäder zum Rössli. Pension.

Eisenhaltige Mineral-, See-, Douche- und auf Bestellung **Soolbäder.** Kuh- und Ziegenmilch. Prächtige Schattenplätze beim Haus. Billige Preise. **Prospekte über Einrichtung, Preise etc gratis und franko.** Den Tit. Kurgästen, Reisenden, Vereinen und Schulen empfehlen ihr altbekanntes Etablissement bestens. — Offen vom 15 Mai bis im Oktober. [2051

Wwe. Beeler & Söhne.

(1670E)

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

---

12 Medaillen und Diplome von Ausstellungen. [1672E
Landesausstellung in Zürich Diplom für „vorzügliche" Qualität.

Dennler's Magenbitter
— Interlaken —

bleibt vermöge seiner wissenschaftlichen Zusammensetzung und Bereitungsart als magenstärkender Gesundheits-Liqueur anerkanntermassen unübertroffen, trotz mehrfach versuchter Nachahmungen. Bei **Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche** und **Magenleiden** aller Art ist er das bewährteste und zugleich zum Trinken angenehmste Hausmittel. Er schützt gegen die schlimmen Einflüsse von **Witterungs-** und **Klimawechsel,** gegen **Diarrhöen, Epidemien** etc.

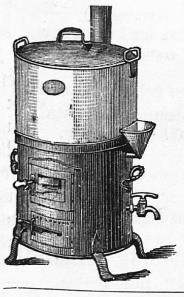
Mit Wasser vermischt ein gesundes, dem Magen zuträgliches Erfrischungs- und Stärkungsmittel. Als Grogg mit heissem Wasser und etwas Zucker vorzüglich bei **Katarrh** und **Husten,** lindert auch die Heftigkeit der Anfälle beim **Keuchhusten** der Kinder.

Ueberhaupt eine wirkliche Familienmedizin, die schon Tausende von Magen- und Unterleibsleiden geheilt hat und desshalb allen Hausmüttern angelegentlichst empfohlen werden kann.

Ausführliche Prospekte, ärztliche Gutachten und Atteste zur Disposition.

Dépôts in allen Apotheken, Droguerien, Delicatessenhandlungen etc.

Prämirt an der Schweiz. Landesausstellung in Zürich 1883,
Internationale Ausstellung in Wien und andern Orten.



Haushaltungs-Maschinen:

Dampfwaschkessel und **Herde, Mangen, Waschwiegen, Auswindmaschinen, Bügelöfen** (neueste Construction), **Brat-** und **Backpfannen,** sowie **neuerfundene, heizbare Badestühle;** dieselben brauchen ganz wenig Wasser, sind ebenso bequem und nehmen nicht viel mehr Raum ein, als ein Fauteuil. (H 1997 Z)

C. T. Amsler, Apparatenfabrik,
Feuerthalen bei Schaffhausen.

Illustrirte Prospecte und Preislisten
2032] gratis und franco.

Kurhaus Valzeina.

Prättigau (Kt. Graubünden), Bahnstat. Landquart.
4500' ü. M.

Prachtvolle Lage in schönster Alpengegend, mit Aussicht auf Bündner- und Glarner-Alpen, Säntisgruppe, Kurfirsten, Wallensee, Rheinthal etc., Wälder in unmittelbarer Nähe, dazu gehörende Alp angrenzend. — Täglich zwei Mal frische Kuhmilch. — Pensionspreis 4 bis 5 Fr., Zimmer von 50 Cts. bis 2 Fr.

Eröffnung 15. Juni.

H. Kolloge,
Pächter des **Kurhaus Valzeina.**

Zugleich empfehle mein gänzlich neu eingerichtetes

Hôtel Davoser-Hof in Landquart

einem geehrten Publikum bestens.

(M 1507 Z) **Omnibus zu allen Zügen am Bahnhof.** [1983

Prospektus gratis. **SOOLBAD RHEINFELDEN** Prospektus gratis.

Hôtel des Salines. — Hôtel Dietschy am Rhein.

1944] **Rheinbäder. Hydrotherapie. Milchkur. Kurmusik. Einrichtungen nach neuesten Systemen. Waldpark.** (H 2083 Q)

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei
1937] von (H 2032 Q)
G. Pletscher, Winterthur.
Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. — Wascherei und Bleicherei weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Teppichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

Th. Scherrer
Kameelhof — Multergasse 3
— St. Gallen. —
Reichhaltigstes Lager
in fertigen [1637E
Herren-Anzügen, Confirmanden-Anzügen, Knaben-Anzügen.
Selbstfabrikation sämmtlicher Knaben-Garderobe
für 2 bis 15 Jahre.
Massaufträge rasch und billigst.
Auswahlsendungen franco.

Carton à 6 Stück Fr. 2. 40 **Kinder-Unterlagen** Carton à 6 Stück Fr. 2. 40
oben **aufsaugend,** wie ein Schwamm, nach unten **undurchlässlich, weich, elastisch, bequem anwendbar** und **äusserst billig. Die Unterlagen sind zu Hause mehrmals waschbar.** Auf der Reise und bei Exkursionen wirft man sie nach einmaligem Gebrauch weg, wodurch die Unannehmlichkeit wegfällt, unreine Kindswäsche mitschleppen zu müssen. Bei Unglücksfällen bilden die Bestandtheile der noch reinen Unterlagen das beste Verbandmaterial. — Beziehbar durch die [1978
Internationale Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen
und deren Filialen in **Schaffhausen, Zürich, Basel.**
— Wiederverkäufer werden gesucht und erhalten bedeutenden Rabatt. —

1377 Meter ü. M. **Pension Mattli, Langwies.** Graubünden.
4 Poststunden von Chur und 3 Wegstunden von Davos.
2023] Ausgezeichnete Gebirgsluft. Angenehme, geschützte Lage. Freundliche Zimmer. Gute Küche. — Tüchtiger Arzt im Ort.
Pensionspreis Fr. 3, Zimmer Fr. 1—2. (H 245 Ch)

Pension Rotenstein
Gais (Appenzell).
Einfaches gesundes Haus, freundlich gelegen, wird als Erholungs- und Ferien-Station Eltern und jungen Töchtern bestens empfohlen. [2055
Eigenthümer:
Heierle-Stamm.

Gesucht:
Ein ordentliches, eingezogenes Mädchen zur Besorgung der Zimmer, das aber auch Kenntnisse im Bügeln und Nähen, hauptsächlich im Flicken, besitzt. Gute Empfehlungen nothwendig. [2053

2054] Eine tüchtige, erfahrene Hausfrau sucht Stelle als **Haushälterin.** Die Betreffende ist auch der Besorgung eines Ladengeschäftes kundig und kennt sich in den verschiedenen Branchen des Stickereigeschäftes gut aus.

☛ Bei der **Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf** sind folgende empfehlenswerthe Schriften zu beziehen:

Das Hauswesen, nach seinem ganzen Umfange dargestellt, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuches, von Maria Susanne Kübler. Gebunden: Fr. 7. 35.

„Glück und Frieden!" Göthe's Hermann und Dorothea, ethisch ausgelegt von Direktor *Karl Weiss.* Gebunden (Leinwand mit Goldpressung und do. Schnitt) à Fr. 4. —.

Die Aufgabe der Frauen in den religiösen und sozialen Kämpfen der Gegenwart. Von *C. W. Kambli,* Pfarrer in Horgen. 1883. Preis 50 Cts.

Anleitung zur Anfertigung von Weisswäsche aller Art, von *L. & E. Bröm.* Elegant gebunden à Fr. 7. 50.

Der Frauen Heil. Von Dir. *Karl Weiss.* Für Nichtmitglieder des „Schweizer Frauen-Verbandes" Fr. 1.

Unsere Töchter und ihre Zukunft. Mädchen-Erziehungsbuch, herausgegeben von *Karl Weiss,* Direktor der Gewerbe- u. Handelsschule für Frauen und Töchter zu Erfurt und der Frauen-Industrie-Schule zu Strassburg i. E. etc. Brochirt Fr. 2. 50. [1290

E. Dössekel, Gedichte. In Leinwand gebunden mit schön geprägtem Goldtitel. Für Geschenke geeignet. Preis: Fr 2. 50.

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Juni — **Abonnements-Inserate.** — 1884.

Lemm & Sprecher, St. Gallen,
1 Eisenwaarenhandlung.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
5 **H. Hintermeister** in Zürich.
Grösstes Etablissement dieser Branche.

Bergfeld, homöop. Arzt, **Netstal** (Glarus).
Spezialist für Magen- u. Frauenleiden.

Fabrikation von Feuer-Anzündern
7 **R. Huber, Tann-Rüti** (Zürich).

10 **Geschw. Boos, Seefeld-Zürich,**
Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

J. H. Schiess-Enz, Appenzell.
11 Handstickerei-Geschäft.

Frl. Steiner, Villa Mon Rêve, **Lausanne.**
13 Familien-Pensionat.

14 **C. F. Prell in Luzern.**
Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung.
Ankauf von Bücher-Sammlungen.
☛ Billigste Bücher-Bezugsquelle. ☚

Conditorei von **A. Dieth-Nipp,**
15 Marktplatz 23, St. Gallen.
Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

A. Vogel-Thut, Oberentfelden.
Mechanische Korkzapfen-Fabrik.
Lager in allen Sorten **Bouchons,** von
17 feinstem Catalonischen Kork.

Stahel-Kunz, Linthescherg. 25, **Zürich,**
Fabrikation von Knabenkleidern nach
19 **neuesten Mustern.**

22 **G. Fietz & Sohn, Wattwil,**
Universalkochtopf-Fabrikation.

Jac. Bær & Comp., Arbon.
27 **Linoleum-Bodenbelege.**

J. B. Nef, Herisau (Appenzell),
Vorhangstoffe & Rideaux
Schweizer u. engl. Fabrikat liefert billigst.
18 Muster stets franko zu Diensten.

Château de Courgevaux, près Morat.
Pensionnat de jeunes gens
20 dirigé par Mr. **John Haas.**

Zürcher Sparherdfabrik,
21 Seidengasse 14, Zürich.
Sparkochherde jeder Grösse von Fr. 40 an, transportabel ausgemauert, Garantie.

23 **Hermann Specker, Zürich,**
90 Bahnhofstrasse 90.
Linge américaine.
Preis-Courant gratis und franko.

„Villa Rosenberg" am Rheinfall
Knaben-Erziehungs-Anstalt
26 von **Joh. Göldi-Saxer.**

Frau Gallusser-Altenburger
29 Lindenstr. 23, St. Gallen.
Damenkleider-Geschäft und Corsets-Lager.

Knaben-Erziehungs-Anstalt
30 **„Grünau" bei Bern.**

32 **Ammen-Vermittlungsbureau**
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

Franz Carl Weber, Zürich,
34 **Reichhaltiges Spielwaarenlager,**
48 Bahnhofstr. 48, Ecke d. Augustinergasse.

E. Tobler-Ebneter, St. Gallen.
35 Lindenstrasse 5.
Moden-Artikel und Celluloid-Wäsche.

Nähmaschinen neuesten Systems
45 **Hugentobler,** Uhrmacher, **Weinfelden.**

Kunstfärberei und chemische Wascherei
36 **Ed. Printz, Basel.**
Höchste Leistungen. — Billigste Preise.
Anfragen werden sofort beantwortet.

R. Baumgartner, Fürsprech, **Appenzell**
besorgt gütliche und rechtliche Incasso
und führt Prozesse vor allen gerichtlichen
37 Instanzen.

Samenhandlung, Baum- und Rosen-Culturen
38 **G. Schweizer in Hallau.**

W. Huber, Stadthauspl., **Zürich.**
40 Beste Petrol-Koch-Apparate
(Patent-Freibrenner). Preiscourant gratis.
Nickel-Koch- und Wirthschafts-Geräthe.

Jos. Stark z. Eiche, Brühlg., **St. Gallen,**
41 **Laubsäge-Utensilien-Geschäft**
und **Lager fertiger Laubsäge-Arbeiten** aller Art.

42 **M. Habicht, Schaffhausen,**
Lessive Phénix — Billigstes Waschmittel
Bester Ersatz für Seife, Soda etc., absolut unschädlich. Allgemein als das Beste anerkannt.
Zu haben in allen guten Spezereihandlungen.

J. U. Locher, St. Gallen
43 (R. HEUBERGER Nachf.)
Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung, Schnitzereien.

Louis Tschopp, Fabricant d'Horlogerie,
46 **Bienne** (Suisse).

Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich,
51 Spezereihandlung.

Anton Bättig, Sempach
Fabrikation künstlicher Blumen jeden Genres.
48 **Spezialität in Trauersachen**
von feinster Qualität bis zum Ordinären.

Strassburger-Sauerkraut-Fabrik Basel
49 **Hürlimann & Lüchinger.**

L. Schweitzer am Markt, **St. Gallen.**
Sämmtliche Stoffe für Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe. Costumes. Morgenkleider. Jupons. Confections jeder Art.
52 **Anfertigung nach Maass nach den neuesten Modellen.**

E. Zahner-Wick, Marktg., **St. Gallen,**
55 Möbel- und Bettwaarenlager.

A. Birenstihl-Bucher, St. Gallen,
67 en gros — Seidenwaaren — en détail.
Württemberg'sche Leinwand, Tischzeug etc.

Handels-Gärtnerei und Samen-Handlung
von **Abr. Zimmermann, Aarau.**
75 Preisverzeichnisse gratis und franko.

Grösstes Antiquitäten-Magazin
77 **J. Widmer, Wyl** (St. Gallen).

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
78 **Georg Pletscher,** Winterthur.

Hofmann & Cie., St. Gallen,
79 Leinen- und Baumwollwaaren.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
80 **Horn** bei **Rorschach**
und in **St. Gallen,** Neugasse 17, z. Palme.
Wascherei und Färberei
für Damen- und Herren-Garderobe.

Die Pension „Schönberg"
(am Thunersee)
jederzeit offen, empfiehlt sich als gesunder
81 und gemüthlicher Aufenthalt.

G. Wegmüller, Birsfelden (Basel),
homöopathischer Arzt
für Gehirnleiden, Gemüths- und Geistes-
82 krankheiten.

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man abonnirt sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko (per Korrespondenzkarte oder Bestellschein) an die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-St. Gallen zu richten.

☛ Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen und Institute etc. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg." und in der Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete..... abonnir ..... hiemit auf .....monatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im ***Adressen-Anzeiger*** *der „Schweizer Frauen-Zeitung".*

Ort und Datum: **Firma:**

.....

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.